

Jan Weinhold  
Dr. sc. hum.

**Eigengebrauch psychoaktiver Substanzen in medizinisch-therapeutischen Berufen:  
Eine methodenintegrative Studie über Formen und Kontexte des kontrollierten Konsums  
illegaler Drogen**

Promotionsfach: Medizinische Psychologie  
Doktorvater: Prof. Dr.med. Dipl.-Psych. Rolf Verres

**Ziele:** Ein Ziel dieser Arbeit ist die empirische Deskription und Analyse von Gebrauchsmustern, -formen und -kontexten illegaler psychoaktiver Substanzen („Drogen“) bei Ärzten, Psychologen und Psychotherapeuten. Ein zweites Ziel ist die Entwicklung eines Modells zur systematischen Erforschung des kontrollierten Konsums von illegalen Psychoaktiva. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Ritualdynamik und Salutogenese beim Gebrauch und Missbrauch psychoaktiver Substanzen (RISA)“ als Teil des Sonderforschungsbereiches 619 „Ritualdynamik“ wurden empirische Daten über den Eigengebrauch illegaler psychoaktiver Substanzen in medizinisch-therapeutischen Berufen erhoben. Dabei sollten insbesondere psychologische und soziokulturelle Merkmale des kontrollierten Substanzkonsums erfasst und analysiert werden, um differenzierte Perspektiven auf das Thema ‚illegale Drogen‘ zu entwickeln, die sich von einer einseitigen Pathologisierung und Devianzorientierung abheben.

**Studiendesign und Methoden:** Mit einem methodenintegrativen Forschungsdesign wurden 20 berufstätige Ärzte, Psychologen und Psychotherapeuten im Alter zwischen 39 und 62 Jahren untersucht, die illegale psychoaktive Substanzen konsumierten. Als quantitative Erhebungsinstrumente wurden ein teilstandardisierter Fragebogen zur Häufigkeit des Substanzkonsums (HSK), die Skala zur Erfassung des salutogenetischen Kohärenzsinn (SOC-13) und der Fragenbogen zur Lebenszufriedenheit (FLZ) verwendet. Die Fragebogendaten wurden deskriptiv und im Vergleich zur Normstichprobe aus der Allgemeinbevölkerung ausgewertet. Die qualitative Datenerhebung erfolgte mit dem ‚Problemzentrierten Interview‘, die Datenauswertung mit der ‚Qualitativen Inhaltsanalyse‘.

**Ergebnisse:** Die Auswertung der qualitativen und quantitativen Daten resultierte in einem Modell, dass substanzbezogene, psychologische und soziokulturelle Merkmale als Trias ‚Substanz-Person-Kontext‘ abbildet. Die Studienteilnehmer konsumierten rezent Cannabis, Halluzinogene und Entaktogene („Ecstasy“, MDMA). Das Vorliegen eines kontrollierten Konsums dieser Substanzen konnte u.a. durch folgende Kriterien operationalisiert werden: Ausschluss einer substanzbezogenen psychischen Störung, geringe bis moderate Konsumhäufigkeit der verwendeten Psychoaktiva, Selbsteinschätzung des eigenen Drogenkonsums als nicht missbräuchlich, überdurchschnittliche Werte von Kohärenzsinn und Lebenszufriedenheit im Vergleich zur Normstichprobe.

Als zentrales Merkmal des Bereichs ‚Person‘ innerhalb der Trias ‚Substanz-Person-Kontext‘ wurden folgende Motive des Konsums illegaler Psychoaktiva erhoben: Neugier, hedonistische Motive, Selbsterfahrung, therapeutische, transpersonale und affiliative Motive.

Soziokulturelle Merkmale wurden innerhalb des Bereichs ‚Kontext‘ differenziert in Konsumsituationen, subkulturelle Kontexte, professionelle Kontexte und gesellschaftlich-kulturelle Kontexte.

Die Analyse von Konsumsituationen resultierte in acht Kategorien, z.B. Vorbereitungen auf Substanzkonsum, zeitlicher, physischer sowie sozialer Kontext, Handlungen während der Substanzwirkungen und Strukturierung von Konsumsituationen. In den Ausprägungen der Kategorien zeigten sich verschiedene Merkmale, die einen kontrollierten Konsum von Psychoaktiva bedingen, z.B. eine klare zeitliche Struktur und Koordination von Konsumsituationen, die Trennung des Drogenkonsums von anderen Lebensbereichen, risikomindernde Handlungen im Sinne eines behavioralen Protektivfaktors sowie Sicherheitsmaßnahmen zur Vermeidung unerwünschter Wirkungen.

Subkulturelle Kontexte konnten in acht Kategorien analysiert werden, in denen sich u.a. das Substanzverständnis, subjektive Theorien zu Risiken und Kontraindikationen und Bedeutungen substanzinduzierter veränderter Wachbewusstseinszustände abbildeten. Als Merkmale kontrollierten Substanzkonsums wurden u.a. deutlich: handlungsrelevantes Wissen über Wirkungen und Risiken von Psychoaktiva im Sinne eines kognitiven Protektivfaktors, ein funktionales Substanzverständnis, kohärente Theorien über substanzinduzierte veränderte Wachbewusstseinszustände, subkulturelle Definitionen erwünschter und unerwünschter Substanzwirkungen sowie die Rahmung von Drogenkonsum als alltagstranzzendierende Handlung.

Im professionellen Kontext der Befragten wurde der persönliche Substanzkonsum aus Gründen des Selbstschutzes sehr selten kommuniziert. Zwischen dem persönlichen Substanzgebrauch und der professionellen Tätigkeit fanden sich vielfältige Wechselbeziehungen.

In Bezug auf den gesellschaftlichen Kontext wurde deutlich, dass die Befragten ihren Drogenkonsum kaum transparent machten, um Legitimationsdruck sowie juristische und berufspolitische Schwierigkeiten zu vermeiden.

**Schlussfolgerungen:** In den Gebrauchsmustern, -formen und -kontexten der Studienteilnehmer zeigten sich verschiedene Merkmale eines kontrollierten Drogenkonsums, die in Suchtpräventionsprogrammen ihren Niederschlag finden können. Das entwickelte Modell der Trias ‚Substanz-Person-Kontext‘ als Entsprechung eines biopsychosozialen Konzepts kann adaptiv und weiterführend in der Drogenforschung und Suchtprävention verwendet werden, u.a. für komparative Forschungen von Drogenkonsum in unterschiedlichen Kontexten.